

Waldemser Rotkehlchen.



www.spd-waldems.de

Herausgeber: SPD-Waldems

10. Ausgabe September 2022

Auflage 3.000

Liebe Waldemser,



mit dem heutigen Rotkehlchen wollen wir Ihnen wieder einige Informationen über die Aktivitäten in unserer schönen Gemeinde näherbringen, aber auch von überregionalen Themen berichten wir in dieser Ausgabe.

Gerne würde ich Ihnen über die schönen Dinge des Lebens berichten, aber leider beherrschen Artensterben, Corona, Gas (kommen wir über den Winter ohne zu frieren?), Hunger, Inflation, Klimawandel, Krieg und Massenflucht aus Ost und Süd die Schlagzeilen und Nachrichten.

Die Welt ist aus den Fugen geraten. Gibt es kein Zurück zur Normalität, nach der sich doch jeder sehnt?

Autoritäre Staaten versuchen verstärkt auf liberale Demokratien Einfluss zu nehmen, diese müssen nun lernen sich zu wehren, ohne die eigenen Werte zu verraten.

Für die EU eine vordringliche und schwierige Aufgabe, insbesondere wenn man Mitglieder hat, in denen die Elite nur ihre eigenen Interessen verfolgt.

Hoffen wir alle, dass die Demokratien gemeinsam handeln und sich durchsetzen.

Wichtig hierbei ist, dass die Zivilgesellschaft zusammenhält. Dafür muss die Politik den Rahmen vorgeben. Der Staat muss über weitere Hilfen zur Entlastung der Bürger nachdenken, damit keiner zurückgelassen wird und alle mitgenommen werden. Nur so kann dieser soziale, gesellschaftliche und wirtschaftliche Zusammenhalt gelingen, der für eine starke Demokratie benötigt wird.

Helfen Sie alle mit, dieses Ziel zu erreichen, es lohnt sich.

Jetzt Mitglied werden!

www.spd-waldems.de/mitmachen

Aus dem Ortsbeirat Reichenbach

Sanfter Tourismus

Der Ortsbeirat Reichenbach hat ein Interesse an einem Gesamtkonzept für sanften Tourismus. Hierzu zählen: Einbindung in ein Konzept der Gemeinde Waldems, Pflege und Kennzeichnung des Naturdenkmals „Lai“, Einbeziehung der „Burg“ als vorchristliche Fliehburg der Kelten, Ausschilderung der Wanderwege vorbei an vielen Sitzgelegenheiten mit wunderschönen Ausblicken. Mitarbeit an dem Rundwanderweg Waldems – jetzt Erlebnisweg. Hier soll die Lai, der Meditationsweg sowie die Nabu-Feldscheune mit einem CO₂-Erlebnisweg eingebunden werden. Federführend hier ist die Bürgergruppe Bernbach, die auch die entsprechende Webseite <https://erlebnisweg-waldems.de> betreibt. Eine Infotafel auf der Tenne erscheint uns als ein Muss.

Neue Abfallbehälter und neue Bänke

Der Ortsbeirat stellt seit Jahren kostenlose Hundekotbeutel für die Reichenbacherinnen und Reichenbacher zur Verfügung und wird mit Unterstützung der Gemeinde auch Abfallbehälter aufstellen, die in ganz Waldems einheitlich sein sollen. Gemeinsam mit den „rüstigen Rentnern“ wurden viele Bänke aufgestellt. Hier eine Karte der meisten Bänke in und um Reichenbach.

Kontakt Ortsbeirat Reichenbach

Der Ortsbeirat ist jetzt auch unter folgender Email-Adresse zu erreichen:
OBRReichenbach@gemeinde-waldems.de

Aus dem Ortsbeirat Steinfischbach

Im Juli kam es auch im Steinfischbacher Ortsbeirat zu personellen Veränderungen. Alenka Roßbach scheidet aufgrund ihres Umzuges nach Idstein aus dem Ortsbeirat aus. Nachrücker ist Patrick Dörn. Somit sind nun Heinz Juhnke und Patrick Dörn im Ortsbeirat für die SPD vertreten.

Erstmals Rückschritt in der Waldemser Kinderbetreuung

In der Gemeindevertretung wurde eine neue Satzung für die Kindergärten beschlossen.

Die SPD Waldems begrüßt die meisten Änderungen in der neuen Satzung. Die Erhöhung der Betreuungskosten für die Eltern ist schmerzlich aber unserer Ansicht nach unvermeidbar.

Die Gebühren sind nicht kostendeckend und somit wird der Haushalt der Gemeinde Waldems mit jährlich über einer Millionen Euro belastet. Die Pauschalisierung der Essensbeiträge erscheint sinnvoll, erspart sie doch erheblichen Verwaltungsaufwand.

Die Verkürzung der Öffnungszeiten sieht die SPD Waldems sehr kritisch. Die neue Satzung sieht Schließzeiten von zwei Wochen im Sommer, bis zu sieben Tagen zu Weihnachten, drei oder mehr Brückentage und zwei Konzeptionstage vor. Hinzu kommt der Betriebsausflug, Krankheitsfälle, Infektionsschutz usw. Das macht zusammen mehr als vier Wochen im Jahr. Der gesetzliche Urlaubsanspruch beträgt gerade mal vier Wochen. Glücklicherweise haben die allermeisten Eltern, dank guter Tarifverträge, einen höheren Anspruch, meist sechs Wochen. Aber auch davon sind dann schon mehr als Zweidrittel verplant. Kommen dann noch betriebliche Zwänge, wie Betriebsferien, die dann wahrscheinlich nicht zeitlich mit der Schließung des Kindergartens passen, oder der Vorrang von Eltern mit schulpflichtigen Kindern hinzu, wird die Urlaubsplanung zu einer großen Herausforderung. Der gemeinsame Familienurlaub kann dann schon mal auf der Strecke bleiben.

Die Betreuung der Waldemser Kinder wurde in den letzten Jahrzehnten durch die Gemeinde stetig verbessert und fortentwickelt. Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf als gesellschaftliche Aufgabe muss auf allen politischen Ebenen vorangetrieben werden. Dazu können und müssen wir auf kommunaler Ebene auch unseren Beitrag leisten. Diese Satzung geht in Punkto Öffnungszeiten den falschen Weg. Erst-

mals in der Geschichte der Gemeinde Waldems gehen wir hier einen Schritt zurück. Die SPD Waldems sieht durchaus die Schwierigkeiten bei der Organisation des Kindergartenbetriebs und Urlaubsplanung der Erzieherinnen und Erzieher. So beantragte sie die Schließzeiten im Sommer auf nur eine Woche festzulegen. Eine Woche weniger Schließzeit bedeutet, dass statt mehr als Zweidrittel des Urlaubs nur noch etwas mehr als die Hälfte vorgeplant ist. Das ist ein wesentlicher Vorteil für die Eltern und ein tragfähiger Kompromiss für den Betrieb der Kindergärten.

Leider wurde diesem Vorschlag in der Gemeindevertretung mehrheitlich nicht zugestimmt.

Hessischer Elternbund wählt neuen Vorstand

elternbund hessen e.v. ebh
mitdenken-mitwirken-mitentscheiden

Korhan Ekinci neuer Vorsitzender

Der hessische Elternbund hat sich an der Richtsbergschule in Marburg getroffen, um einen neuen Vorstand zu wählen. Für den Vorsitz kandidierte Korhan Ekinci, der in seiner Bewerbungsrede dafür einstand, seine Arbeit so fortzusetzen, wie man es von ihm als ehemaligen Vorsitzenden des Landeselternbeirats von Hessen gewohnt ist: konstruktiv und an der Sache orientiert. Mit dem Ziel, die hessische Schullandschaft für alle Kinder gerechter und zum Wohl aller Mädchen und Jungen zu gestalten.



Volker Igstadt und Korhan Ekinci

Nach seiner Wahl sagte der Wirtschaftsinformatiker und Lehrbeauftragte der Hochschule RheinMain: „Die kommenden Jahre werden für uns eine große Herausforderung. Ich freue mich, dass der Elternbund Hessen mir dieses Vertrauen schenkt. Nach der Pandemie ist vor der Pandemie! Wir haben in den vergangenen Jahren gesehen, dass in der Schullandschaft viel verbessert werden muss. Viele Schülerinnen und Schüler wurden wäh-

rend der Pandemie abgehängt!“ Der Elternbund hessen hatte während der Pandemie einen Rückkehrplan erarbeitet und eine Lernstandserhebung für alle Kinder gefordert, damit die entstandenen Lernlücken der Kinder erkennbar werden.

Zum stellvertretenden Vorsitzenden wurde Volker Igstadt gewählt. Der ehe-



v.l.n.r.: Dr. Ekinci, Gärtner-Koske, Pilz, Igstadt, Ekinci, Oertel, Kiris

malige Richter und Präsident des Verwaltungsgerichts Kassel bringt viel Erfahrung in der ehrenamtlichen Arbeit für Kinder mit und wird sich mit seinem juristischen Fachwissen nicht nur für Hessens Familien engagieren, sondern hilfesuchende Eltern weiterhin tatkräftig beraten. „Ich bin sehr glücklich darüber, mit Korhan Ekinci und dem neuen Vorstand die herausfordernde Arbeit im Elternbund fortsetzen zu können. Die vor uns liegenden großen Aufgaben können jetzt mit jüngeren Eltern fortgesetzt werden und mit neuem Schwung angegangen werden“, sagte er nach der Wahl.

Im Amt als Schatzmeisterin wurde Susanne Gärtner-Koske bestätigt. Bei der Wahl der Beisitzer:innen wurden Zerrin Kiris, Dr. Katharina Ekinci und Birgid Oertel sowie der erfahrene Elternvertreter Reiner Pilz in den Vorstand gewählt.

Auf den Vorstand warten viele Probleme. Immer wieder ist der elternbund hessen gefragt, wenn Eltern und Schule sich nicht einigen können. Aber auch die Schulwege sind bei gewachsener Verkehrsdichte eine ungeheure Herausforderung. Schule und Eltern sind für die Sicherheit ihrer Kinder in der Verantwortung, haben aber keinen Einfluss, Wege zu den Bildungseinrichtungen sicher zu gestalten. „Taxi Mama wird uns so lange begleiten, wie es hier kein Gesetz gibt, dass die Schulträger und Bürgermeister in die Verantwortung bringt“.

Korhan Ekinci wird den Kindern und ihren Eltern eine Stimme für ihre Bildungsbedarfe geben. Er hat als Vorsitzen-

der den Kontakt zur Öffentlichkeit und zur Politik umgehend aufgenommen. „Kinder in Schulen und Kindergärten brauchen eine starke Stimme für ihr Recht auf Bildung. Das ist heute wichtiger als jemals zuvor. Wir müssen unsere Schulen für die größere Vielfalt ihrer Schützlinge sensibilisieren; im Moment sind es geflüchtete

Mädchen und Jungen aus der Ukraine, die integriert, aber auch auf eine Rückkehr vorbereitet werden müssen. Für Lehrer und Lehrerinnen ist das ein mittleres Kunststück bei bestehendem Lehrermangel. Zu hoffen ist, dass viele junge Leute unmittelbar nach ihrem Abschluss mit einem Praxisjahr beginnen können, so dass mehr helfende Hände in Schule kommen. Das könnte eine Verstärkung für die zu erlernenden Basiskompetenzen insbesondere in den Grundschulen sein“. Korhan Ekinci freut sich auf die ehrenamtliche Arbeit im elternbund hessen. „Schule ist nur da, weil die Kinder da sind. Diese kanadische Weisheit hat auch für die hessische Elternarbeit eine große Bedeutung. Ich freue mich auf weitere Eltern, die unsere Arbeit unterstützen, indem sie Mitglied werden“.

Der elternbund hessen e.v. ist eine Interessensvertretung von Eltern und betreibt politische Lobbyarbeit. Er wurde im Jahr 1979, als Zusammenschluss reformorientierter Eltern in Hessen gegründet. Er setzt sich für eine humane Schule ein, in der Kinder miteinander und voneinander lernen und in der jedes Kind seine individuellen Fähigkeiten entwickeln kann. Er bietet u.a. Unterstützung für Elternvertreter:innen und Information und Beratung in allen schulischen Angelegenheiten. Weitere Informationen: www.elternbund.de
Hier geht's direkt zum Mitgliedsantrag: <https://t1p.de/ebhmitglied>



Wir, die SPD-Waldems, sind sehr traurig über den Tod unseres ehemaligen Bürgermeisters, Mitglieds und Freundes

Werner Scherf,

der am 08.08.2022 im Alter von 71 Jahren unerwartet und viel zu früh verstorben ist.

Von 2003 bis 2015 hat Werner als Bürgermeister unsere Gemeinde geleitet und zukunftsfähig gestaltet. Davor stand er bereits über ein Jahr lang ehrenamtlich an der Spitze der Gemeindeverwaltung, in Vertretung des damaligen Bürgermeisters Rudolf Dörr der ab Frühjahr 2002 erkrankt war. Von 1989 bis 1993 war Werner be-

reits kommunalpolitisch für die SPD als Mitglied der Gemeindevertretung tätig. Danach nochmal von 1997 bis 2001. In dieser Zeit war er auch Vorsitzender des Umweltausschusses. Danach ging er in den Gemeindevorstand und wurde Erster Beigeordneter.

Mit 64 Jahren nahm Werner im Mai 2015 aus Altersgründen Abschied als Bürgermeister und Kommunalpolitiker und ging in den verdienten Ruhestand.

Werner Scherf war über 50 Jahre Mitglied in der SPD Waldems, die er in diesen Jahren aktiv mitgestaltet hat.

Die SPD Waldems dankt Werner Scherf für seine Treue und sein Engagement für seine Partei und für seine Verdienste zum Wohle der Bürger der Gemeinde Waldems herzlich. Er war eine herausragende Persönlichkeit, die sich immer über die Amtsgeschäfte hinaus engagiert hat. Wir verlieren einen Freund und wahren Genossen. Sein Andenken werden wir in Ehren halten und uns gerne an die vielen schönen Momente mit Werner erinnern.

Unser Mitgefühl und unser aufrichtiges Beileid gilt Christel und seiner Familie.

**SPD Waldems
Der Vorstand**

Waldems, im August 2022

Neubau des Hochbehälters Bermbach

Im April starteten die Bauarbeiten für die Errichtung des neuen Hochbehälters in Bermbach. Ziel ist es sowohl Trink- als auch Löschwasser zu bevorraten und damit die Versorgungssicherheit zu erhöhen, insbesondere für die Ortsteile Berm-



Die Bodenplatte der neuen Hochbehälterhalle

bach und Esch. Der alte Hochbehälter hat ein Volumen von 300 Kubikmeter, der neue 800 Kubikmeter.

Der Hochbehälter wird als oberirdisches Hallengebäude mit zwei Edelstahlbehältern von je 400 Kubikmetern errichtet.

Die Bodenplatte für die Hochbehälter wurden mittlerweile betoniert. Voraussichtlich Ende August wird mit der Montage der Stahlhalle begonnen.



Das Grundgerüst der Hochbehälterhalle

Der alte Hochbehälter wird zu einem Vorlagebehälter umgeplant, damit die Brunnen geschont werden.

Brunnenreaktivierung in der Bermbacher Ortsmitte



Mit der oben gezeigten Bohrmaschine wird so tief gebohrt bis man an die wasserführende Schicht gelangt. Foto: Titus Mertens

Wie wohl den meisten Bermbachern bereits aufgefallen ist, steht in der Ortsmitte hinter der Feuerwehr ein riesiger Bohrer.



Seitenansicht des Bohrsystems

Dieser Bohrer buddelt sich in die Tiefe und trägt weiter zur zukunftssicheren Wasserversorgung in Waldems bei.

Der Brunnen in der Bermbacher Ortsmitte wurde in den 1930 Jahren in Betrieb genommen und in den 1990er Jahren auf-

grund verschiedener Gründe außer Betrieb genommen. Um die Wasserversorgung weiter zukunftssicher zu gestalten hat sich der Wasserbeschaffungsverband Tenne dazu entschieden diesen Tiefbrunnen nun wieder in Betrieb zu nehmen. Was sich als nicht so einfach erwies. Von Fachleuten wurde festgestellt, dass der gut 100 Jahre alte Brunnen nicht so einfach wieder in Betrieb genommen werden kann, sondern dass er überbohrt werden muss.

Es wird geschätzt, dass der Brunnen zwischen 50 m³ und 100 m³ Trinkwasser pro Tag fördern kann.

Pflegeheim-Neubau in Esch

Aufgrund der Corona-Pandemie fand zum nunmehr fast fertig gestellten Pflegeheim in Waldems-Esch kein erster Spatenstich und auch kein Richtfest statt.

Im Juni konnten Bürgermeister Hies mit Gemeindevorstand, die Mitglieder der Gemeindevertretung Waldems und der Ortsbeirat Esch den Neubau besichtigen. Herr Hähnlein vom Investor und Hella Kroll, Geschäftsführerin des künftigen Betreibers, der Medem Care GmbH, Wiesbaden, führten die Mitglieder der Waldemser Gemeinde-Gremien durch das Objekt. Der künftige Küchenchef und die Einrichtungsleiterin sowie die Pflegedienstleiterin wurden vorgestellt.

Auf dem ca. 3200 qm großen Grundstück im "Brühl" in Waldems-Esch entsteht ein Haus mit 87 Zimmer und 89 Betten für die stationäre Pflege, welches alle Anforderungen an eine moderne Pflegeeinrichtung erfüllt. In der Küche im Kellergeschoss kann für die Bewohner und Gäste frisch gekocht werden. Das Haus wird auch eine Cafeteria betreiben

Im September 2022 soll der Neubau an die Betreiber übergeben werden, die voraussichtlich Mitte Oktober die ersten Bewohner im Waldemser Pflegeheim begrüßen können. Die Waldemser Kommunalpolitiker waren beeindruckt und zeigten sich über die baldige Fertigstellung erfreut.



Blick auf das neue Pflegeheim in Esch.

Foto: Stefan Moog

1250 Jahre Bermbach

Gastbeitrag von Dr. Edmund Nickel

An den Ortseingängen luden große Banner ein: Bermbach feierte am 9. und 10. Juli seine erste urkundliche Erwähnung vor 1250 Jahren.

Rachilt aus dem Fränkischen Hochadelsgeschlecht der Robertiner schenkte nämlich 772 ihre Güter - u.a. in Bermbach – an das wenige Jahre vorher gegründete Kloster Lorsch. Diese Urkunde, die heute noch existiert, ist die früheste gesicherte Erwähnung des Dorfes

Auf Initiative des Ortsbeirats trafen sich die Dorfvereine und weitere Gruppen erstmals bereits im März 2020, um das Interesse für die Beteiligung an einem Fest und Ideen für die Gestaltung zu erkunden. Das Interesse war von Anfang an groß: es sollte ein Fest für alle Bermbacher und liebe Gäste werden. Mehrere Arbeitsgruppen (Programm, Logistik und Verpflegung, Finanzen) wurden etabliert und auch eine Festschrift sollte entstehen.

Die Überlegungen starteten, immer wieder wurden die Ergebnisse zusammengetragen und diskutiert, viele Abstimmungen waren notwendig – und Corona mischte fleißig mit. Am Ende setzte sich das mutigste Konzept durch: Es sollte ein Fest rund um die Sängershalle stattfinden; viele kleine und große Angebote und Auftritte, eine Bühne und ein großes Zelt mittendrin – und das Wetter musste mitspielen. Es sollte nur eine Kasse geben, in den Arbeitsschichten mischten sich Mitglieder aus den verschiedenen Vereinen und weitere Helferinnen und Helfer, Die 5 großen Bermbacher Vereine (Bürgergruppe, Feuerwehr, Kerbeverein, Männergesangsverein, Turnverein) übernahmen auch die finanziellen Risiken; die Jagdgenossenschaft sicherte mit einem erheblichen

Druckkostenzuschuss die Herstellung der Festschrift.

Und diese Vorbereitungen zahlten sich aus. Am Vormittag des 9. Juli konnten Bürgermeister Markus Hies und Ortsvorsteher Dr. Edmund Nickel das Fest eröffnen. Schon zu dieser Zeit fanden sich zahlreiche Besucher ein und immer mehr strömten auf das Festgelände.

Auf der Bühne Darbietungen des Männergesangsvereins und des Kinderchors, des Kindergartens und der Eltern; Kinder- und Jugendgruppen des Turnvereins zeigten ihr Können; gegen Abend eine Zumba-Tanzeinlage der Gruppe des Turnvereins und dann Livemusik mit „Two for You“ bis in die späten Nachstunden.

Auf dem Festgelände drängten sich die Besucher und sie blieben, Denn weitere

führungen einer Schmiedewerkstatt – um nur einige zu nennen – sorgten für Kurzweil, und Gespräche mit Freunden und Bekannten füllten die Zeit. Zwischendurch Essen und Getränke: Kaffee und Kuchen, Handkäse, Grillspezialitäten, Bier und alkoholfreie Getränke, Weinstand, später auch noch interessante Cocktails machten Laune. In den späteren Abendstunden dann aber auch besorgte Mienen bei der Verpflegungsgruppe, denn einige Bestände, die auch noch für den Sonntag reichen sollten, leerten sich bedenklich, weil die für das gesamte Fest erwartete Besucherzahl bereits erreicht war.

Aber wofür gibt es die Nacht und die Findigkeit der Feuerwehr – am Sonntagmorgen waren knappe Bestände weitgehend wieder aufgefüllt. Der Sonntag startete mit



Dr. Edmund Nickel bei der Begrüßungsrede der 1250 Jahrfeier in Bermbach

Attraktionen warteten: Bücherflohmarkt, Zeitungsarchiv, der Verkauf der Festschrift, eine weitergehende Ausstellung zu Bermbachs Historie, die Vorstellung der Schulchronik, Ausstellung von Feuerwehrfahrzeugen und alten Traktoren, Hüpfburg und Turmmobil, Nägel einschlagen, Bastelaktion, Barfußpfad und Vor-

einem gutbesuchten ökumenischen Gottesdienst. Anschließend ein Frühschoppen mit dem „Schlabach-Gebläse“, zwischendrin noch Löschübungen der Jugendfeuerwehr, und dann am späteren Nachmittag zum Abschluss die Jagdhornbläsergruppe des Jagdvereins Untertaunus.

Noch am Abend begann der Abbau – und auch am Montag fanden sich noch einmal zahlreiche Helfer und Helferinnen ein, um die großen Teile wie Zelt und Getränkewagen, aber auch unzählige benötigte Kleinteile wieder an ihren Platz zu bringen. Am Nachmittag dann war alles geschafft – auch die Helferinnen und Helfer. Über das gesamte Fest waren mehr als 100 Leute im Einsatz.

Als Fazit bleibt: Mehr als zwei Jahre intensive Vorbereitungen, ein tolles, harmonisch verlaufenes Fest, das ganze Dorf und viele Gäste machten mit, eine hoffentlich lange anhaltende Stärkung der Dorfgemeinschaft - und nur ein kleiner Wermutstropfen: Es dauert. Denn was sagte der Ortsvorsteher zum Abschluss? Er lud schon mal zum nächsten Jubiläumfest ein – für den 6. Juli 2047.



Festbesucher vor der Bühne der 1250 Jahrfeier

Waldems hat eine unglaublich starke Vereinslandschaft. Viele Menschen engagieren sich hier ehrenamtlich und mit ganz viel Engagement. Über die Ortsteilgrenze hinaus sind sie oft wenig bekannt oder man hat davon gehört, weiß aber gar nicht, was sie so wirklich tun. Uns ist es ein Anliegen, mit Waldemser Vereinen, Bürgergruppen ins Gespräch zu kommen, sie und ihre Arbeit unparteiisch vorzustellen und vielleicht ein wenig dazu beizutragen, dass ihre Arbeit auch gehört und gesehen wird und vielleicht der eine oder die andere Lust bekommt, sich in den Vereinen, Initiativen und Bürgergruppen zu engagieren oder sich Initiativen vernetzen, um so gemeinsam etwas zu bewirken. Sie möchten, dass wir auch Ihren Verein vorstellen? Schreiben Sie uns: redaktion@spd-waldems.de

Interview Bushido Wüstems e.V.

Hallo Frau Gräf. Herzlichen Dank, dass Sie uns heute den Verein Bushido Wüstems e.V. vorstellen. Fangen wir direkt an. **Stellen Sie sich doch bitte kurz vor und erklären Sie uns doch bitte, warum Sie den Verein gegründet haben.**

Roswitha Gräf: Ich bin seit 1982 Trainee und unterrichte Judo für Kinder und Jugendliche. Ich habe viele Jahre Wettkampf-Judo gemacht und war fünfmal erfolgreiche Deutsche Meisterin und habe mehrere internationale Kämpfe gewonnen. Seit 1982 gibt es auch den Verein Bushido Wüstems e.V.

Anmerkung Redaktion: Roswitha Gräf wurde vom Deutschen Judobund außerdem als Trainerin des Jahres 2011 ausgezeichnet und geehrt.

Anfangen haben wir ursprünglich in Glashütten. Zunächst in der Sporthalle. Dort wurde aber im Winter Tennis gespielt und die Halle stand dann nicht zur Verfügung. Ähnlich im Gemeindehaus. Auch hier sind viele Trainingszeiten ausgefallen, weil das Gemeindehaus öfter für Veranstaltungen besetzt war.

1982 wurde dann an meinem Wohnort ein größerer Raum frei. Ich habe mich mit dem Vermieter abgesprochen, dort ein Trainingsraum zu eröffnen. Gedacht waren so etwa 50 Kinder.

Wie viele Mitglieder hat der Verein und wie viele davon sind auch aktiv tätig?

Wir haben etwa 300 Mitglieder, davon etwa zweidrittel Kinder und Jugendliche und etwa ein Drittel Erwachsene. Rund 30 Kinder nehmen an Wettkämpfen teil. Bei uns kann jede und jedes Mitglied werden. Wir haben auch Kinder mit physischen oder psychischen Beeinträchtigungen. Ein Judoka ist beispielsweise im Rollstuhl.



Unser Redaktionsmitglied Titus Mertens im Gespräch mit Roswitha Gräf

Wie muss man sich das vorstellen?

Nun, es gibt beim Judo keine Einschränkungen. Alle, die mitmachen wollen, dürfen auch mitmachen. Sie lernen dann beispielsweise Techniken am Boden, beispielsweise den Armhebel. Das macht ihnen richtig Spaß. Wir haben ein Kind, das kann nicht richtig lesen, kann aber alle Begriffe besser als viele andere. Die Begriffe hat es als Sprachnachricht bekommen.

Es geht darum, miteinander zu lernen, aber gegeneinander zu kämpfen.

Alle die wollen, dürfen mitmachen, egal ob man im Rollstuhl sitzt. Leider gibt es in Hessen noch keine Prüfungsordnung für Kinder, die in irgendeiner Art beeinträchtigt sind. Es macht auch einen Unterschied, ob man stehen kann / nicht stehen kann. Da ist Rheinland-Pfalz viel weiter. Da sollte was gemacht werden.

Welche Auswirkungen hat Corona auf das Vereinsleben?

Wir hatten drei Jahre Kampfpause. Jetzt findet der erste Wettkampf statt. Während Corona haben wir im Freien – ohne Kontakt – trainiert. Wir haben auch Videos und Aufgaben über WhatsApp verschickt. Das hat den Kindern richtig Spaß gemacht. Wir haben Teilprüfungen zur Bodentechnik zu Hause machen lassen und uns als Video schicken lassen. Als Übungspartner dienten dann mal Mama oder Papa oder die Geschwister. Auf unserer Webseite gab es Übungen zur Tech-

nik. Man musste sich halt was einfallen lassen und das lief erstaunlich gut.

Welche Abteilungen oder Gruppen gibt es bei Bushido und was machen die genau?

Judo. Das bedeutet „der sanfte Weg“. Man lernt „Siegen durch Nachgeben“. Judo

lernt eine Haltung und das philosophische Prinzip des Helfens und Verstehens. Judo entwickelte sich aus dem Ju-Jutsu. Verletzungsträchtige Techniken wie Schläge und Tritte wurden entfernt. Es gibt feste Regeln, man lernt werfen, festhalten, würgen, hebeln. Auch die ganzen japanischen Begriffe werden gelernt. Das Ziel im Judo: Vervollkommnung der Persönlichkeit

Ju-Jutsu („die sanfte Kunst“) ist ein Selbstverteidigungssport, mit Elementen aus Karate, Judo und Aikido, der sich aus verschiedenen Kampfstilen entwickelt hat. Erich Rahn brachte Ju-Jutsu nach Europa und eröffnete die erste Kampfsportschule in Deutschland (die heute noch existiert). Die Polizei in Deutschland lernt auch nach dieser Technik, mit dem Ziel Angreifer festzunehmen.

Im Bereich Gesundheitssport bieten wir z.B. Functional Fitness Workout, Yoga und Power-Kurse für Frauen und Männer an. Die Übungsauswahl orientiert sich an Fitnesstrends wie Pilates, Yoga und ein bisschen von dem, „was man früher schon so gemacht hat“.

Bei den Kinder- und Frauen-Selbstverteidigungskursen trainieren wir neben der körperlichen Selbstverteidigung auch die Handlungssicherheit für Alltags- und Extremsituationen.

Wir bieten auch Mutter / Vater – Kind Kurse für Kinder ab 1,5 / 2 Jahre an.

Pekiti-Tirsia Kali („Kali“) ist eine jahrhundert alte philippinische Nahkampfs-

kunst, bei der man zunächst Schritt und Bewegungsmustern lernt, die sich zu Automatismen ausbilden. Man lernt Ellenbogen-, Knie- und Handtechniken sowie Hebeltechniken, um den Gegner zu Boden zu zwingen. Durch das Training mit Stock und Messer lernt man auch andere Alltagsgegenstände (Handy, Kugelschreiber, Stift...) zur persönlichen Selbstverteidigung zu nutzen.

Wie groß sind die Gruppen und trainieren sie in einer Altersklasse?

Pro Kurs haben wir etwa 12-15 Personen. Bei den Kindern achten wir darauf, dass sie altersmäßig zusammenpassen.

Wo führen Sie Ihre Trainingseinheiten durch und an welchen Tagen?

Wir haben hier in der Vordergasse einen großen Übungsraum. Einen weiteren Trainingsraum haben wir am Weg am Wehrholz angemietet und in der Emstalhalle findet das „Kali“ Training zwei Mal im Monat statt. Bei schönem Wetter auch mal im Freien, am Grillplatz.



Jede Menge verdiente Medallien und Urkunden

In den Ferien ruht Judo, weil wir viele Aktivitäten mit den Kindern machen, z.B. die Judosafari im Sommer. Eine Verbindung von Judo Leichtathletik und einem Kreativteil, wie z.B. Nachtwanderung.

„Kali“ und Gymnastik findet zweimal die Woche statt. Ju-Jitsu einmal die Woche. Judo haben wir jeden Tag drei Kurse.

Ältere Kinder, die für ihre Gurtprüfung trainieren möchten, können jederzeit trainieren.

Das klingt viel. Mit wie vielen Trainerrinnen und Trainern arbeiten Sie?

Wir sind insgesamt elf Trainer.

Wenn ich mich heute in meinem Alter entscheiden würde, einen Kampfsport zu erlernen, sollte ich Judo oder Ju-Jitsu erlernen?

Wenn Sie keinen Wettkampf bestreiten wollen, würde ich Ju-Jitsu empfehlen. Grundsätzlich kann man aber in jedem Alter mit dem Kampfsport anfangen. Es ist nie zu spät mit etwas Gutem anzufangen.

Ihr Verein hat bereits große Erfolge gefeiert, welcher war aus Ihrer Sicht besonders?

Wir haben viele erfolgreiche Leute. Ein Mädchen hat jetzt die WM in Ju-Jitsu gewonnen, das war sicher etwas ganz Besonderes. Ein Mädchen hat dreimal die EU-Meisterschaft gewonnen und jüngst gab es einen zweiten Platz bei der Hessischen Judo-Meisterschaft in Elz.

Im März fand in Maintal die Deutsche Ju-Jitsu Meisterschaft statt. Hier hat ein Mädchen den dritten Platz erkämpft und bekam eine Einladung zum Bundeskader. Bei der Ju-Jitsu- Europameisterschaft in

den Kindern und ihren Eltern nicht diese Kosten auflegen. Das finanzieren wir dann.



Gewonnene Pokale. Eine Besonderheit ist das gewonnene „Schwarze Schwert“ im Bild oben

Schöne Überleitung zu unserer nächsten Frage. Neben den Kosten für den Bundeskader, sind die Kosten für den Trainingsbetrieb doch sicher hoch. Finanziert sich das alles über die Mitgliedsbeiträge?

Einen Großteil finanzieren wir über die Mitgliedsbeiträge und Spenden. Der Mitgliedsbeitrag liegt für Kinder bei 20 Euro im Monat (Erwachsene 22-25 Euro) Wir betreiben aktiv Spendenakquise, wie jetzt beispielsweise bei der REWE- und Aldi-Vereinsaktion. Da haben wir jetzt den zweiten Platz belegt und bekommen 1.000 Euro. Das hilft enorm. Was uns etwas Sorgen macht, sind die steigenden Energiepreise. Die Halle muss geheizt werden und die Kosten explodieren bereits jetzt.

Gibt es eine Strategie für die nächsten Jahre?

Bisher ist nichts neues geplant. Wir waren mal ein reiner Kinderjudoverein. Alles was sonst noch dazu kam, war aber auch nicht geplant. Wir sind aber für alle Ideen offen.

Da fällt uns was ein: im Alter besteht ja immer die Gefahr sich beim Sturz schwer zu verletzen. Wer Judo gelernt hat, ist da besser geschützt, weil man lernt, „richtig“ zu fallen. Kann man sowas lernen? Gibt es so etwas wie „Fallübungskurse“ für Ältere?

Ich kenne diese Kurse. Wenn die Nachfrage da ist, würden wir sowas sicher auch anbieten.

Was kann Politik speziell für Bushido Wüstems e.V. tun?

Wir möchten möglichst viel allein schaffen, gegebenenfalls mit Unterstützung der Eltern. Wir bekommen bei der Ausbildung Unterstützung von Kreis, der Gemeinde und vom Landessportbund. Das sollte weiterhin unterstützt werden. Bei den Heizkosten wird es sicher eng, bei allen Vereinen. Da wären Unterstützungen sicher auch hilfreich.

Vielen Dank, Frau Gräf für das nette Gespräch. Wer jetzt dieses Interview gelesen hat und Lust bekommt, bei Ihnen einzusteigen. Wie kann man Mitglied werden? Bei uns kann man jederzeit und in jedem Alter einsteigen. Wer jetzt einsteigen möchte, macht am besten einen Trainingstermin aus und entscheidet danach. Alle Informationen gibt es auch auf unserer Webseite.

Kontakt:

Roswitha Gräf

E-Mail: roswitha212@t-online.de

Telefon: 06083 1032

Webseite: www.bushido-wuestems.de

Der Traum vom sicheren Radfahren wird wahr

Kein Radweg ist bei unseren europäischen Nachbarn die Ausnahme – auf sicheren Radwegen kreuz und quer durch Holland – Ein Erlebnisbericht

Wir sind zurück: Ingrid Jacob, 82 Jahre und Norbert Meurer, 86 Jahre alt, wollten es wissen und sind mit ihren befreundeten ADFC-Mitgliedern aus Hattersheim in die Niederlande gefahren. „Nein, so hatten wir es uns nicht vorgestellt. Überall Radwege! Das wird eine Umstellung, wenn wir zurück im Rheingau-Taunus-Kreis sind.“ Es kommt schon fast einem Kulturschock nah, von den Niederlanden zurück nach Deutschland bzw. Hessen zu kommen.

Während man in Holland überall, selbst mit kleinen Kindern, über rot markierte Wege sicher und ohne Unterbrechungen von einer Stadt in die andere kommt, ist die Anzahl der ausgewiesenen gut befahrbaren Radwege, insbesondere hier im Rheingau-Taunus-Kreis, mehr als überschaubar. In den Niederlanden scheint es Absprachen zwischen den Städten zu geben. Kein Radweg endet, sondern führt weiter und verbindet die Städte, Gemeinden, die Kreise und vor allem die Men-

schen. Schulbusse werden durch Fahrräder ersetzt. Lachend fahren die Kinder von den Schulen über sichere, rote Radwege nach Hause. Taxi Mama undenkbar bis peinlich!



Gut befahrbare Radwege

Ingrid Jacob und Norbert Meurer bemerken nicht nur die gepflegten, in Stand gehaltenen Radwege, sondern auch die Beleuchtung in den zahlreichen Tunneln, haben sie doch immer noch den verschlammten Tunnel bei ihren Freunden in Hattersheim in Erinnerung, der sie auf „ihre alten Tage“ umgehauen hatte. Lange haben sie damals gebraucht, um sich von diesem Radunfall zu erholen und wieder mit ihren Drahteseln zu starten.

Auf den sicheren Radwegen unserer Nachbarn begegnen ihnen Kinder, Familien, Menschen mit Behinderungen, Senioren auf Rikschas – ein buntes Treiben, das allen vier jeden Urlaubstag das Herz aufgehen ließ. Auffallend war die Polizei, die sich in den Städten überwiegend auf Fahrrädern oder zu Fuß bewegte, um sich direkt bei Bedarf für die Schwächeren einzusetzen. Regeln sind dafür da, dass sie auch eingehalten werden.

Auch in Holland sind die Straßen eng; den meisten Platz erhalten aber die Radfahrer:innen, den Rest müssen sich die Autofahrer:innen teilen. Da so viele Menschen in unserem Nachbarland mit dem Rad fahren, sind viel weniger Autos unterwegs. An jedem Bahnhof, an jeder Schule stehen Hunderte von Fahrrädern. Jedes ersetzt den Platz eines riesigen Autos. In Leiden entdecken wir ein Parkhaus für Fahrräder. Rund um den Bahnhof stehen tausende Zweiräder und wir überlegen uns, wie ihre

Besitzer*innen am Abend zu ihnen finden. In Holland fahren auch auf den mehr als drei Meter breiten Rheindämmen Autos; diese sind aber gehalten, auf die dort ebenfalls fahrenden Radfahrer Rücksicht zu nehmen und fahren deshalb im Schrittempo. Per Rad dauert es eine knappe Stunde von Nimwegen nach Arnheim auf durchgehenden Radwegen, die anders als bei uns niemals enden. Überall Anschlüsse, selbst an für Autofahrer unübersichtlichen Autobahndreiecken. Keinen Radweg gibt es in den Niederlanden nicht. Hier ist ein Konzept entstanden, dass für seine Umsetzung Jahrzehnte gebraucht hat, aber kontinuierlich weiterentwickelt worden ist.

Vor wenigen Wochen ist erneut eine Radfahrerin auf Hattersheims Straßen durch ein Auto zu Tode gekommen, erzählen unsere Freunde. Auch in unserem Rheingau-Taunus-Kreis gibt es leider immer wieder schwere Verkehrsunfälle, die Radfahrende oft lebensbedrohlich verletzen. Solche Straßen, in denen Radfahrer:innen Gesundheits- oder sogar Lebensgefahr droht, gibt es in den Niederlanden nicht. Bei Kreuzungen ist die Straße überall rot, damit solche Unfälle erst gar nicht passieren. Trotzdem im Rheingau-Taunus-Kreis kein Licht am Horizont! Kein Startschuss zu einem Radwegenetz zu hören! Auch in Waldems ziehen sich geplante Radwegstrecken bereits seit vielen Jahren hin und bis zu einem flächendeckenden Radwegenetz in Waldems ist es ohnehin noch ein weiter Weg. Es werden wohl weiter Gespräche mit engagierten, im Ehrenamt tätigen Bürgerinnen und Bürgern geführt, unzählige Bitten an die Politik gerichtet, immer wieder Konzepte auf Kosten des Steuerzahlers in Auftrag gegeben, die dann wieder in der Schublade verschwinden. Der Hinweis auf die Niederlande wird abgewinkt: „Die hatten das schon immer“, heißt es dann. Nein, hatten sie nicht. Erst in den neunziger Jahren wurde angefangen, ein durchgängiges Netz zu schaffen, das nach dreißig Jahren dort Standard ist. Weiter wird mit dem Hinweis diskutiert, dass Holland flach sei. Nein, auch dort gibt es starke Steigungen. Hinzu kommt, dass immer mehr Menschen hier mit dem E-Bike unterwegs sind. Nein, das sind alles Ausflüchte. Hindernisse bzw. verkehrsberuhigende Maßnahmen auf Straßen, wo sich Menschen ohne Karosserie bewegen, sind hier genauso Tabu wie die Kilometerbegrenzung auf Autobahnen. Mittlerweile fahren zwei weitere Generationen im Rheingau-Taunus-Kreis Fahrrad,

der Autoverkehr hat sich, insbesondere in der Coronazeit, gefühlt verzehnfacht und der Radverkehr hat - genauso wie die Unfallzahlen - entsprechend zugenommen. Anders als im Rheingau-Taunus-Kreis ist der Klimawandel in Holland bereits vor 30 Jahren angekommen und hat Konzepte herausgefordert, die den Autoverkehr massiv reduziert. Kurze Strecken werden einfach nicht mit dem Auto bewältigt. In vielen Städten werden mittlerweile zusätzlich kühlende Wasserflächen eingerichtet, die in unserem Nachbarkreis Main-Taunus am Kreishaus gerade abgebaut wurden.



Rot markierte Fahrradwege in Holland

Die Schilder „Radfahrer bitte absteigen“, die auf vielen Strecken und Autobahnbrücken zu sehen sind, zeigen die Konzeptlosigkeit. Aber ein Schild aufzustellen oder jedes Jahr zum Stadtradeln aufzurufen, ist schneller umsetzbar als einen Radweg zu sanieren bzw. ein Radkonzept in die Tat umzusetzen. Vier Jahrzehnte sind mittlerweile mit Diskussionen ins Land gegangen, ohne dass eine nennenswerte Veränderung für die Verletzbarsten, nämlich die Radfahrer:innen, eingetreten ist. Wie viele Kilometer hätten wir schon, wenn es die Möglichkeit gäbe, das (Steuer-) Geld für die Stunden der Diskussionen in Radwege umzusetzen? Man stelle sich vor, es gäbe ein wirksames Medikament gegen eine Tod bringende Krankheit und man verwehre es uns? Anders als bei uns gilt in den Niederlanden die besondere Rücksicht den schwächeren Verkehrsteilnehmer:innen. Das sind dort politische Ansagen, die den Touristen in den Hotels spätestens beim Bezug ihrer Zimmer in den Hotels ans Herz gelegt werden. An Radfahrern darf man

selbst auf Landstraßen nur vorbeifahren, wenn kein Gegenverkehr in Sicht ist. Damit Radwege in das Verkehrsnetz integriert werden konnten, sind die Fahrwege enger gestaltet worden. In die Landstraßen sind Poller eingebaut, damit potentielle Raser nicht auf die Idee kommen, ihren Motor hochzuheizen. Die Politik, Autoverbände und die Industrie haben bei uns alles gemacht, um das Rasen sicher zu machen. Anders als Autos haben Radfahrer:innen aber keine Air-Bags. Deshalb ist dieses Mobilitätskonzept für die Schwächsten Zug für Zug umgesetzt worden.

Es fällt nach Rückkehr aus solchen Verkehrsverhältnissen schwer, sich wieder auf die holprigen Landwirtschaftswege zu begeben oder den Mut zu haben, sich auf die viel befahrenen Straßen zu begeben. Was bewegt die hiesige Politik in Zeiten des Klimawandels Konzepte aus den 80iger Jahren weiter aufrecht zu erhalten? Geht sie davon aus, dass Radfahrer:innen wegen der steigenden Anzahl von Ghostbikes das Radfahren lassen? Welche Kosten entstehen bei 90.000 Unfällen mit Radfahrern im Jahr? Wie wäre es mit einer Radfahr-Partnerschaft mit einer kleinen holländischen Region, um das „Rad nicht dauernd neu erfinden zu müssen“?

Frankfurt ist auf dem Weg, die Stadt ihren Bürgerinnen und Bürgern wiederzugeben. Ein Anfang zum Bau echter r o t e r Radwege ist hier tatsächlich erkennbar, aber die Anschlüsse in die Landkreise sei es der Main-Taunus-Kreis, Hochtaunuskreis oder Rheingau-Taunus-Kreis enden weiter im Nirvana.

Es gibt tausend Krankheiten, aber nur eine Gesundheit

RTK soll gesunder Landkreis werden

Eines der wohl wichtigsten Themen, das uns alle betrifft, ist das Thema Gesundheit. Gesundheit ist ein globales gesellschaftspolitisches Thema, das insbesondere auch verstärkt die hessische Landesregierung zum Thema machen muss und das über die Auszeichnung von Projekten mit dem Hessischen Gesundheitspreis hinausgehen sollte, beispielsweise durch Steigerung der Investitionsförderung für Krankenhäuser. Darüber hinaus sollte die Landesregierung ein Programm „Gesunder Landkreis“ auflegen und finanziell zu fördern. Die SPD wird sich hierfür einsetzen, denn gerade mit dem Masterplan Gesundheit, den der Rheingau-Taunus-Kreis bereits 2020 beschlossen hat, sehen wir unseren Kreis als

prädestiniert für eine entsprechende Modellregion. Dazu könnte die Ausweitung der Schulgesundheitsfachkräfte zählen, aber auch die Einrichtung von Gesundheitskiosken, wie jüngst von Prof. Dr. Karl Lauterbach vorgeschlagen, sowie die Förderungen von Maßnahmen, wie sie im bestehenden Masterplan Gesundheit von 2020 aufgelistet sind.

Hier finden Sie den Masterplan Gesundheit des Rheingau-Taunus-Kreises:
<https://t1p.de/masterplanRTK>

„Wichtig ist mir persönlich der Ausbau der fachärztlichen Versorgung. Gerade der Bereich der kinderärztlichen Versorgung ist nach wie vor unbefriedigend. Auch wenn die HSK-Klinik in Wiesbaden endlich die zwei Chefarztstellen besetzt hat, reicht das bei weitem nicht aus.“, so Tanja Pfenning, SPD-Kreistagsabgeordnete.

Im Bereich Ernährung und Bewegung könnten beispielsweise gemeinsame Projekte mit Krankenkassen und dem Sportkreis initiiert werden, die spielerisch z.B. mit Theaterstücken bereits im Kindergarten das Thema gesunde Ernährung als festen Bestandteil etablieren.

Durch Aus- und Weiterbildung der bereits vorhandenen Sportcoaches oder weiteren Interessierten könnten in Zusammenarbeit mit dem Sportkreis niedrigschwellige Bewegungsangebote etabliert werden, die auch insbesondere Senioren im Blick haben, z. B. einfache Gruppengymnastik auf dem Dorfplatz, Bewegungsparcours (altersübergreifend).

Gesundheitskiosk:

Die Bundesregierung möchte rund 1.000 Gesundheitskioske einrichten, die eine bessere niedrigschwellige medizinische Versorgung und Prävention bieten sollen. Das Angebot gilt dabei für Menschen mit und ohne Krankenversicherung. Gesundheitskioske sollen auf ärztliche Veranlassung in verschiedenen Sprachen medizinische Routine-Untersuchungen wie Blutdruck- oder Blutzuckermessungen durchführen, Behandlungen in Arztpraxen und Krankenhäusern vermitteln, chronisch Kranke begleiten oder in Gesundheitsfragen wie Abnehmen oder Raucher-Entwöhnung beraten.

Vorstellbar wären auch Programme gegen Einsamkeit (z.B. Förderung kommunaler Angebote wie Nachbarschaftshilfen), Vernetzungsmöglichkeiten, Förderung sozialer Teilhabe etc.

„Grundsätzlich sollte die Politik sich verpflichten, in der Gesellschaft ein positives „Altenbild“ zu entwickeln, das nicht nur den Fähigkeiten und Wünschen in dieser Lebensphase gerecht wird, sondern auch Potenziale dieser Menschen in unserem Landkreis sichtbar macht.“, so die Kreistagsabgeordnete weiter.

„Der Kreis sollte sich zudem bei der Landesregierung dafür einsetzen, die geschlechtsspezifische medizinische Versorgung weiter zu verbessern. Dazu ist es erforderlich, dass gendermedizinische Aspekte verpflichtender Bestandteil der ärztlichen Aus-, Fort- und Weiterbildung werden. Zudem sollten entsprechende Fragestellungen in der Forschung, insbesondere der Arzneimittelforschung, systematisch adressiert und in Zulassungsstudien regelhaft über Wirkungen und mögliche Nebenwirkungen bei Männern und Frauen berichtet werden.“

Unabhängig davon muss das Ziel des Rheingau-Taunus-Kreises sein, den Masterplan Gesundheit fortzuschreiben und die Förderung einer gesundheitsgerechten Lebensweise und damit die Erhaltung und Besserung der jeweiligen individuellen Gesundheit unserer Bürgerinnen und Bürger sicherzustellen.

„Was heißt schon alt?“

Die in der Gesellschaft vorherrschenden Altersbilder entsprechen oft nicht den vielfältigen Lebensentwürfen und den Stärken der älteren Menschen von heute. Das Bundesfamilienministerium hat hierzu ein Programm unter dem Motto „Alter neu denken“ mit vielfältigen Aktionen und Initiativen ins Leben gerufen. Ziel ist es, die heute sehr vielfältigen Lebensformen der älteren Generationen bekannter zu machen. Dadurch sollen die Vorstellungen vom Leben im Alter erneuert und ältere Menschen ermutigt werden, ihre Fähigkeiten selbst bestimmt in die Gesellschaft einzubringen. Junge Menschen sollen angeregt werden, ihr Bild vom Alter zu überprüfen.

Das Programm 'Altersbilder' betont deshalb Kompetenzen und Stärken älterer Menschen und entwickelt ein neues Leitbild vom Alter. Es soll dazu beitragen, dass Seniorinnen und Senioren ihr Engagement ungehindert von überkommenen Vorstellungen entfalten können. Weitere Infos unter: <https://www.programm-altersbilder.de>

Martin Rabanus ist der Landratskandidat der SPD

Der Vorstand der SPD Rheingau-Taunus-Kreis hat den ehemaligen Bundestagsabgeordneten Martin Rabanus als Kandidaten für die Landratswahl im März 2023 vorgeschlagen. Auf dem Parteitag der Kreis-SPD stellt sich der Kandidat dem Votum der Partei.



Martin Rabanus war von 2013 bis 2021 Mitglied des Deutschen Bundestags und hier zuletzt kulturpolitischer Sprecher der SPD-Bundestagsfraktion. Martin Rabanus ist darüber hinaus sehr stark ehrenamtlich tätig, u. a. als Vorsitzender des Deutschen Volkshochschulverbandes. Von 2007 bis 2017 war er Vorsitzender der SPD-Rheingau-Taunus und seit 2001 ist er Mitglied des Kreistags. Rabanus ist 51 Jahre und in Fulda geboren und aufgewachsen. In Wiesbaden absolvierte er seinen Zivildienst bei der Arbeiterwohlfahrt im mobilen sozialen Hilfsdienst. Der Diplom-Politologe studierte an der Goethe-Universität in Frankfurt und engagierte sich bereits in der Landeschülerversammlung bevor er zunächst als persönlicher Mitarbeiter und später als Referatsleiter für Bildung, Kultur, Wissenschaft und Kunst der SPD Fraktion im Hessischen Landtag tätig war. Martin Rabanus wohnt in Taunusstein, ist verheiratet und hat zwei Kinder.

„Nach über 20 Jahren, in denen ich die Politik des Kreises als Kreistagsabgeordneter mitgestalten konnte, ist die Chance, jetzt Landrat des Landkreises Rheingau-Taunus zu werden, etwas ganz Besonderes für mich. Ich möchte meine Erharungen auf Bundes- und Landesebene in den Dienst des Kreises und der Men-

schen vor Ort stellen. Ich bin über die Ebenen vernetzt und erfahren in den wichtigen Themen unserer Zeit. Neben einer effektiven Verwaltung brauchen wir im Kreis mehr denn je den Blick über den Tellerrand, um einen substantiellen Beitrag zur Bewältigung der Krisen unserer Zeit zu leisten: der Ukrainekrieg und seine Folge, Preisexplosionen bei Energie und Lebenshaltungskosten, Klimawandel sind nur einige Stichworte um die es gehen wird. Ich werde einen fairen Wahlkampf führen und auf die Kraft des Arguments setzen. Anderen Bewerbern demokratischer Parteien werde ich mit Respekt und Wertschätzung begegnen und darauf setzen, dass nach der Wahl eine gute Zusammenarbeit im Kreistag möglich sein wird.“ Tanja Pfenning, stellvertretende Kreisvorsitzende der SPD Rheingau-Taunus ergänzt: „Ich kenne Martin seit seiner Zeit als bildungspolitischer Sprecher im Hessischen Landtag. Ich weiß, wie wichtig ihm die Menschen im Kreis sind. Ich schätze ihn sehr als Mensch und als Politiker. Er ist respektvoll und kooperativ und ehrlich an den Menschen interessiert. Er kümmert sich und sucht Lösungen für Probleme. Dass wir mit Martin Rabanus einen so kompetenten Kandidaten gewinnen konnten, freut mich persönlich besonders. Ich bin überzeugt, dass Martin die Menschen im Kreis von sich überzeugen wird und den erfolgreichen Weg, den Landrat Frank Kilian eingeschlagen hat, weitergehen und mit seiner Art und seinen Akzenten bereichern wird.“

Beben Martin Rabanus (SPD) kandidiert der Taunussteiner Bürgermeister Sandro Zehner (CDU). Bündnis 90/ die Grünen haben ebenfalls angekündigt, eine Kandidatin zu nominieren. Der Name stand bei Redaktionsschluss noch nicht fest.



SPD Ortsverein Waldems

Dein Ortsverein für deine Partei.

Mach Mit!

Jetzt anmelden!

www.spd-waldems.de/mitmachen

Viele Wege führen ins Internet, doch welcher ist der richtige?

Gastbeitrag von Patrick Dörn

Das Internet ist so schnell geworden, dass man kaum noch hinterherkommt. Inzwischen hat man die Wahl: DSL, VDSL, Kabel, und Glasfaser stehen als Internetzugangslösung zur Verfügung.



Symbolbild Internetzugang (Quelle Pixabay)

Aber was ist wirklich das Beste für mich?

Ein möglichst hoher Downstream ist vor allem für all diejenigen wichtig, die ihren Internetanschluss nicht nur zum Surfen im Internet verwenden möchten, sondern zum Beispiel auch für den Fernseh-Empfang. Auch wenn mehrere Dienste am Breitband-Anschluss parallel genutzt werden sollen, ist eine möglichst hohe Bandbreite ein enormer Vorteil. Ruckler und Aussetzer bei der Verbindung werden unwahrscheinlicher, je höher die Bandbreite ausfällt.

Auch bei den Uploads, also jenen Daten, die vom Internetanschluss aus gesendet werden, sind zwischen den einzelnen DSL-Technologien massive Unterschiede zu erkennen. Während an einem klassischen (A)DSL-Anschluss Uploads mit bis zu 1 MBit/s möglich sind, sind es bei moderneren DSL-Anschlüssen schon 2,4 MBit/s.

Bei VDSL steigt der Upstream auf bis zu 10 MBit/s. Und wer auf Vectoring oder Supervectoring zurückgreifen kann, darf Daten sogar mit bis zu 40 MBit/s verschicken. Bei Glasfaser-Anschlüssen sind aktuell bis zu 1.000 MBit/s möglich.

Ein enormer Vorteil, wenn zum Beispiel viele Fotos oder gar Videos an einen anderen Empfänger geschickt oder viele Daten in die Cloud geladen werden sollen.

Kabel

In vielen Städten und Gemeinden kann man auch das TV-Kabelnetz für die Internetversorgung nutzen. Vodafone (hat Unitymedia und Kabel Deutschland übernommen) und kleinere Kabel-Provider setzen in der Regel für die Verkabelung im Haus auf ein spezielles Kupferkabel. Wie weit die Glasfaserleitung, die auch beim TV-Kabel zum Einsatz kommt, in der Nähe liegt, ist unterschiedlich. Manchmal liegt sie auch beim Kabel-

anschluss schon im Gebäude, manchmal aber auch viele Kilometer entfernt.

Dennoch kann das Kabelnetz schneller sein als das VDSL-Netz. Denn die Kabelanbieter nutzen eine andere Übertragungsform. DOCSIS 3.0 kann theoretisch mehrere hundert Megabit pro Sekunde liefern, mit DOCSIS 3.1 sind heute schon 1 GBit/s pro Anschluss möglich. Der Upstream ist aber heute noch ein Problem im Kabelnetz. Mehr als 50 Mbit/s sind technisch noch nicht drin. Demnächst könnten es 100 Mbit/s werden. Grundsätzlich bleibt außerdem zu berücksichtigen, dass ein TV-Kabelnetz in mehrere Netzsegmente aufgeteilt ist, in denen sich die Nutzer die zur Verfügung stehende Bandbreite teilen müssen. So wird bei vielen Kunden abends aus einem 100-Mbit/s-Anschluss ein deutlich langsamerer Anschluss. Der Fachbegriff dafür: Shared Medium. Der Effekt kann theoretisch auch bei Glasfaserleitungen auftreten. Hier teilen sich in der Regel aber deutlich weniger Nutzer einen Anschlussknoten als beim Kabel.

DSL

Bei DSL von der Telekom kommt die Kupferleitung zum Einsatz. Die aktive Technik steht dabei in der Vermittlungsstelle. Das hat aber einen entscheidenden Nachteil: Die Übertragungsgeschwindigkeit von bis zu 16 Mbit/s, die ein Kupferkabel bewerkstelligen kann, ist begrenzt. In vielen Fällen liegt die maximal mögliche Download-Rate sogar noch deutlich niedriger.

VDSL und Vectoring

Der schnellere Zugriff auf das Internet wird durch einen VDSL-Anschluss ermöglicht. Dabei wird auf eine Kupferleitung zugegriffen, die jedoch kürzer ist, da sie nur zwischen dem Verteilerkasten (Kabelverzweiger) auf dem Bürgersteig und dem Hausanschluss verwendet wird. Zu-

sätzlich kommen weitere Frequenzen innerhalb des Kabels zum Einsatz. Dadurch sind Download-Geschwindigkeiten von bis zu 50 MBit/s möglich. Eine technische Erweiterung von VDSL, die wie ein Kopfhörer mit Geräuschunterdrückung funktioniert, filtert Störungen auf der Leitung weg. Diese Störungen entstehen durch Anschlüsse der Nachbarn auf die Leitung, da die Kupferadern im Bündel nebeneinander liegen. Durch Vectoring sind bis zu 100 MBit/s möglich. Supervectoring ist eine weitere Technik, bei der noch mehr Frequenzen zum Einsatz kommen und dadurch bis zu 250 MBit/s im Downstream möglich sind. Anschlüsse mit 16 Mbit/s werden heute übrigens auch oftmals auf VDSL-Technik produziert, was die Qualität steigert.

Glasfaser

Für die meisten Kunden sollte heute ein Anschluss mit 100 oder 250 MBit/s im Downstream bei weitem ausreichen. Doch die Erfahrung zeigt: Der Datenhunger wird steigen, speziell durch Homeoffice und Video-Streamingdienste. Deswegen sind Glasfaser-Anschlüsse perspektivisch wichtig. Denn wer schneller als mit 250 MBit/s surfen möchte oder deutlich höhere Upstream-Raten braucht, der kommt an einer Glasfaserleitung nicht vorbei.

Hier gehen die Glasfaserleitungen entweder bis ins Haus (FTTB) oder bestenfalls sogar bis in die eigene Wohnung (FTTH). Bei FTTH wird komplett darauf verzichtet, auf das alte von der Deutschen Telekom betriebene Telefonnetz mit seinen Kupferleitungen zuzugreifen, bei FTTB wird noch der Abschnitt vom Gebäudekeller bis zur Wohnung genutzt. Die Netzbetreiber beschleunigen derzeit den Ausbau von echten Glasfaserleitungen massiv. Auch in Waldems laufen zur Zeit Gespräche mit verschiedenen Anbietern. Sobald sich hier eine Entscheidung abzeichnet, werden wir im Rotkehlchen darüber berichten.



Wir trauern um

Günter Schmidt

Mit Bestürzung haben wir den Tod unseres langjährigen Parteifreunds aufgenommen. Nach langer Krankheit verstarb Günter am 26. Mai 2022.

Günter hat über Jahrzehnte hinweg wesentlich die Arbeit der SPD Waldems geprägt. Er hat die sozialdemokratischen Werte engagiert und mit stets einem offenen Ohr für die Anliegen der Menschen in Wüstems und der Gemeinde Waldems vertreten.

Viele persönliche Erinnerungen sind mit ihm verbunden. Seine Kameradschaft und Freundschaft werden uns fehlen. Wir verabschieden uns in Hochachtung und Dankbarkeit. Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Unser aufrichtiges Mitgefühl gilt seiner Frau und seiner Familie.

SPD Waldems

Waldemser Rotkehlchen.

Impressum

Herausgeber:

SPD-Ortsverein Waldems
Vertreten durch:
Klaus-Dieter Humm
An der Linde 4a, 65529 Waldems

Redaktion:

Titus Mertens, Tanja Pfenning
Lars Christ, Felix Lerch, Patrick Dörn

Haftung:

Alle Angaben ohne Gewähr. Die Redaktion prüft alle Beiträge nach bestem Wissen und Gewissen, dennoch besteht kein Haftungsanspruch.

Layout, Satz:

Patrick Dörn

Auflage: 3.000

© SPD Waldems

Alle Ausgaben werden auch unter
www.spd-waldems.de veröffentlicht.

Das ärgert uns:



Müll und Kippen aus dem Auto werfen ist sowas von daneben!

Kinder bekommen schon von klein auf beigebracht, keinen Müll aus dem Auto zu werfen oder im Wald zurück zu lassen. Umso beschämender, dass Erwachsene ihre Fastfood Packung oder Zigarettenkippen aus dem Auto schmeißen. Damit zeigen Sie nicht nur, wie egal ihnen unsere Umwelt und Natur ist, sie nehmen auch vorsätzlich in Kauf durch ihr Verhalten einen Brand auszulösen. Dann doch lieber ein Vorbild an den Kindern nehmen und den Müll mitnehmen!

Das freut uns:



Vereine engagieren sich bei Ferienspielen

Mit dem Ende der Sommerferien enden auch die Ferienspiele der Gemeinde Waldems. Zum zweiten Mal haben hier Waldemser Vereine die Ferienspiele aktiv mitgestaltet und Kindern und Jugendlichen ein tolles Angebot bereitet. Wir finden dieses Engagement prima und danken sowohl allen Mitwirkenden, als auch Brigitte Hörning, die das Ganze organisiert.



Ich will hier rein!
www.spd-waldems.de/mitmachen



Das neue Kleinsportfeld am Sportplatz Steinfischbach ist fertig gestellt. Auf dem Kleinsportfeld können alle üblichen Sportarten gespielt werden. Für die Jugend von Steinfischbach eine erfreuliche Geschichte. Foto: Titus Mertens

Fotorätsel - Wer kennt's?

Erkennen Sie, zu welchen Ortsteilen diese Straßen gehören? Rätseln Sie mit und schicken Sie uns Ihre Antworten bis 31.10.2022 an redaktion@spd-waldems.de! Aus allen richtigen Einsendern verlosen wir einen Gutschein für den Supermarkt in Esch im Wert von 10 Euro!



Die auf den Bildern des letzten Fotorätsels gezeigten Wappen gehören zu den Ortsteilen Steinfischbach, Reichenbach und Esch. Gewinnerin ist Irmtraud Ott aus Esch. Herzlichen Glückwunsch.

Der Rechtsweg ist ausgeschlossen! Teilnehmen können alle Waldemser Bürgerinnen und Bürger. Mitglieder der Redaktion und deren Angehörige sind von der Teilnahme ausgeschlossen!